



Der Bischof von Feldkirch

## Patrozinium und Eröffnung der renovierten Pfarrkirche Übersaxen Predigt von Bischof Benno Elbs

am 28. August 2016 (Fest des heiligen Bartholomäus)

Lesung: Off 21,9b-14

Evangelium: Joh 1,45-51

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir heute miteinander das Patrozinium des heiligen Bartholomäus feiern, das Patrozinium Eurer Kirche und gleichzeitig die Eröffnung der wunderbar renovierten Kirche, dann sind diese beiden Lesungen wirklich für den heutigen Tag geschrieben.

Der Text der Offenbarung, wo die heilige Stadt Jerusalem beschrieben ist, könnte auch für Übersaxen, für diesen wunderbaren Ort, geschrieben sein. Wenn es da heißt: Da entrückte er mich der Engel in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, den heiligen Ort Übersaxen. Wie er von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Er glänzt wie ein kostbarer Edelstein, und ein kristallklarer Jaspis.

Ja, Eure Kirche, dieses Symbol Eurer Gemeinde glänzt wie ein kostbarer Edelstein und wie ein kristallklarer Jaspis.

Das habe ich mir heute Morgen auch gedacht, als ich vom Tal hier herauf gefahren bin. Und deshalb ist diese Stunde eine Stunde der Dankbarkeit für alle Menschen, die sich für diesen kostbaren Edelstein, für diesen Ort, für diese Kirche eingesetzt haben und einsetzen. Die heutige Schriftlesung könnte geradezu ein Text der Übersaxner Fremdensverkehrswerbung sein.

Ein Bild, das heute zu der Frage führt: Was macht es aus, dass man sagt, diese Kirche, dieser Ort strahlt, wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis leuchtet?



Anhand des heutigen Evangeliums möchte ich zwei Dinge dazu sagen.

**Das Erste: Dieser Satz im Evangelium, wo Philippus dann zu diesem fragenden Natanael sagt: Komm und sieh!**

Ich glaube, es geht hier um eine ganz zentrale Frage: Ist die christliche Gemeinde ein Ort, wo wir sagen können: Komm und sieh, hier wohnt Gott!

Frère Roger Schütz und auch Papst Franziskus haben immer wieder betont und betonen in Predigten und in Gesprächen, dass Gott in jedem Augenblick unseres Lebens mit uns verbunden ist. Glauben wir das? Ist Übersaxen ein Ort, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass Gott mit uns verbunden ist?

Ich habe im Rahmen eines Buches, das ich geschrieben habe, einige Pastoraltheologen Europas angeschrieben und gefragt, was denn für sie das Wichtigste ist für eine christliche Gemeinde. Und ein gemeinsamer Punkt in den Antworten war: Dass unsere Gemeinden Gottes-Orte sind, dass unsere Gemeinden Orte der Gotteserfahrung sind. Die Gotteserfahrung ist letztendlich die tiefe Kraftquelle unseres Lebens.

„Wie geht das?“, können wir uns fragen. Den wenigsten von uns wird Gott erscheinen wie dem heiligen Paulus, den er von einem Pferd warf. Mir hilft hier ein Gedanke des Schriftstellers Richard Rohr: Er habe mit einem Einsiedler gesprochen und dieser habe ihm gesagt: Herr Professor, wenn Sie Bücher schreiben, wenn Sie Vorträge halten, dann sagen Sie den Menschen eine Sache: Gott ist nicht irgendwo draußen, sondern Gott ist mitten drin, dort, wo die Menschen leben.

Eine christliche Gemeinde ist ein Ort, wo wir die Spuren Gottes in unserem persönlichen Leben entdecken können. Das ist etwas, was uns, glaube ich auch, der heilige Bartholomäus sagen möchte, durch sein Leben, durch sein Martyrium, das sehr grausam ist und hier in der Kirche dargestellt wird. Die christliche Gemeinde Übersaxen ist ein Ort, wo auch jene getragen sind, die vielleicht zweifeln, die vielleicht unsicher sind, die vielleicht kritisch fragen: Was kommt Gutes aus dieser christlichen Gemeinde? Sie wissen, hier ist ein Gottes-Ort. Gott ist nicht irgendwo draußen, sondern er ist mitten drin, dort, wo Menschen leben. Komm und sieh!

Etty Hillesum, eine von den Nazis ermordete junge Jüdin hat in ihren Tagebüchern „Das denkende Herz“ einen wunderbaren Text geschrieben:



„Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offenstehenden Türen. Ich gehe hinein, sehe mich in den Gängen und Zimmern um, jedes Haus ist ein wenig anders eingerichtet und doch gleichen sie einander. Man sollte aus jedem Haus eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Ich verspreche dir, ich verspreche dir, dass ich in so vielen Häusern wie möglich Wohnung und Unterkunft für dich suchen werde, mein Gott.“. (Seite 177)

**Zweitens: Was hat das Leben des Natanael verändert? Ein ganz einfacher Satz Jesu: Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.**

Jeder Mensch hat die große Sehnsucht, gesehen zu werden. Wenn man in der Psychologie schaut, was denn das Wichtigste für das Leben eines Menschen ist, dann kommt man zu einer Antwort, die dort die drei „Z“ genannt werden: Zuwendung, Zärtlichkeit, Zeit.

Das sind die drei Grundnahrungsmittel, die jedes kleine Kind braucht, um zu leben. Und letztendlich sind diese drei „Z“ - Zuwendung, Zärtlichkeit, Zeit - eine Übersetzung dessen, wenn wir sagen möchten: Du bist gesehen – und ich sehe Dich.

Das ist eine Frage an uns als christliche Gemeinde: Sind wir ein Ort, wo jeder Mensch wirklich so „gesehen“ wird, wertgeschätzt wird, aufgerichtet ist?

Mich beeindruckt eine Erfahrung, die ich vor einigen Wochen in Bregenz in der Intensivstation für Frühgeborene gemacht habe. Ich habe hier die Kinder besucht und auch die Eltern. Das kleinste dieser Kinder hatte knapp über 400 Gramm. Und mir haben die Schwestern erzählt, dass es spürbar ist, wenn ein solches Kind in der Hand der Eltern ist, von den Eltern berührt wird. Es bekommt innerlich Energie, Kraft, es beginnt zu Blühen, wie eine scheinbar welke Blume. Plötzlich, wenn sie Wasser erhält, aufblüht und sich aufrichtet.

Und das ist, glaube ich, die große Frage für uns liebe Schwestern und Brüder. Ist unsere christliche Gemeinde ein Ort, wo Menschen aufgerichtet werden, wo wir die Erfahrung machen dürfen, dass wir geborgen sind, dass wir daheim sind, wo Menschen die Erfahrung machen dürfen, dass sie getragen sind, wenn sie schwach sind.



Es ist eine Wahrheit, dass die Güte des Herzens jene Kraft ist, die die Welt im Tiefsten verändert - auch das Leben von Menschen. Das haben wir im Evangelium gesehen. Die Güte des Herzens Jesu hat das Leben des Natanael umgekrempelt und verändert. Plötzlich konnte er in ihm den Sohn Gottes erkennen.

Die christliche Gemeinde von Übersaxen sollte und darf, glaube ich, ein solcher Ort sein, wo Menschen getragen sind, wenn sie traurig sind, wenn sie schwach sind, wenn alle Sicherheiten im Leben zerbrechen, wenn vielleicht der Tod in mein Leben dringt, weil Krankheit mich aus der Spur wirft: dann ist dieser Ort ein Ort, wo Menschen versuchen, die Güte des Herzens zu leben und mich zu tragen und zu stützen.

Ich habe das bei vielen Beerdigungen erlebt. Einmal bei einem jungen Mädchen, das ertrunken ist. Bei dieser Beerdigung war der Raum gefüllt mit Traurigkeit, mit Verzweiflung, mit dem stummen Schrei: Warum ist denn das geschehen? Warum lässt Gott das zu? Aber letztendlich am Schluss hatten die Eltern, die Verwandten der Lisa die tiefe Dankbarkeit im Herzen, dass sie Getragene sind durch das Gebet, durch die Solidarität der anderen. Das ist die große Qualität einer christlichen Gemeinde, dass der Einzelne gesehen wird.

In der Kommunikationspsychologie wird das manchmal auch das Ohr des Herzens genannt, das Du-Ohr, das nicht nach Äußerlichkeiten urteilt, sondern wirklich den anderen hört, sieht und wahrnimmt, in dem, was er oder sie ist. Und jeder von uns sehnt sich danach, wenn wir ehrlich sind, und ich glaube, dass das auch der tiefste und wichtigste Auftrag einer christlichen Gemeinde ist: die Herzen von Menschen zu wärmen, Wunden von Menschen zu heilen und Menschen so zu tragen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte Eurer Gemeinde heute diesen Jaspis schenken und Euch an diesem schönen Festtag wünschen:

- Dass Eure Kirche, die ein Bild ist für Eure Gemeinde, immer ein kostbarer Edelstein ist, ein kristallklarer Jaspis, der auf diesem Berg leuchtet und in ihrem Glanz diese beiden Dinge aussendet.
- Komm und sieh! Diese Haltung der Gastfreundschaft, die Menschen einlädt, eine Gotteserfahrung zu machen. Dass Eure Gemeinde immer ein Gottes-Ort ist, wo Menschen, wo wir erfahren dürfen, Gott ist mitten drin, Gott ist mit uns, er geht alle Wege mit,
- Dass Eure Gemeinde ein Ort ist, wo Menschen aufblühen können, wo Menschen gesagt wird: ich sehe Dich, ich beurteile Dich nicht nach dem Augenschein, nach dem



Der Bischof von Feldkirch

Äußeren, sondern ich sehe Dich als das, was Du bist. Mit der Haltung der Zärtlichkeit, der Zuwendung und der Zeit füreinander.

Liebe Schwestern und Brüder, noch einmal DANKE allen, die diese Kirche, diesen großartigen Kristall erbaut, gepflegt und renoviert haben durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte. Ich wünsche Euch, dass Gott den Weg Eurer Pfarrgemeinde segnet.

[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)